

FORUM POLITIKUNTERRICHT

Herausgegeben von der
Deutschen Vereinigung
für Politische Bildung –
Landesverband Bayern

ISSN 0941 - 5874

1|22



Schwerpunktthema:

„Rassismus und Antisemitismus als Herausforderungen für die offene Gesellschaft“

Nachrichten – Berichte – Rezensionen

INHALT

Editorial	S. 4
Schwerpunkt: „Rassismus und Antisemitismus als Herausforderungen für die offene Gesellschaft“	
Analyse	
▪ <i>Samuel Salzborn</i> : Antisemitismus und Rassismus als Herausforderung für die offene Gesellschaft – Eine Positionsbestimmung	S. 5
▪ <i>Karin Stögner</i> : Antisemitismus und Identitätspolitik – Grundzüge einer intersektionalen Antisemitismuskritik	S. 9
▪ <i>Dominik Tomenendal</i> : Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit anhand ausgewählter Länderbeispiele: Russland	S. 11
▪ <i>Farras Fathi</i> : Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit anhand ausgewählter Länderbeispiele: Italien	S. 12
▪ <i>Till Dechêne</i> : Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit anhand ausgewählter Länderbeispiele: Ungarn	S. 12
Pädagogische Praxis	
▪ <i>Anne Broden</i> : Gut gemeint... Fallstricke einer Bildungsarbeit gegen Rassismus Maßnahmen und Projekte gegen Rassismus und Antisemitismus: Projektvorstellungen	S. 14
▪ <i>Uta Löhner</i> : „Augen auf!“ – ein Game zum Einsatz im Unterricht / Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, München	S. 16
▪ <i>Michael Schneider-Velho</i> : Fachdienst Politische Bildung, Pädagogisches Institut / Zentrum für kommunales Bildungsmanagement, München	S. 17
▪ <i>Julia Treindl</i> : Plakatserie „Gesellschaft(en) in Israel“, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur, LMU München	S. 18
▪ <i>Paulina Seelmann</i> : Zentrum „Den Menschen im Blick“, LMU München	S. 20
▪ <i>Ulrich Kerscher / Julian Kimmig</i> : Das didaktische Potenzial von Stolpersteinen im Kontext des biographischen Lernen – Projektorientierte Konzeption einer Ausstellung zu Augsburger Stolpersteinen	S. 21
▪ <i>Bernhard Hof</i> : Jüdisches Erbe als Lernort für Vielfalt, Menschenwürde und Demokratie – Ansatzpunkte eines Konzepts der politisch-historischen Bildung zur Prävention gegen Antisemitismus	S. 24
Politische Perspektiven	
▪ <i>Ludwig Spaenle</i> : Rassismus und Antisemitismus in Bayern wirksam bekämpfen	S. 26
▪ <i>Publikationshinweis</i> : Wissen gegen Judenhass	S. 27
▪ <i>Diskussionsrunde mit Julia Bernstein, Marian Offman und Ludwig Spaenle</i> : Entsetzt, ent-rüstet, und dann? – Warum das Engagement gegen Rassismus und Antisemitismus so herausfordernd ist	S. 28
▪ <i>Stefan Rappenglück</i> : Literaturhinweise zum Thema	S. 30
Gesprächskreise Politische Bildung nach der Zeitenwende	
▪ <i>Andreas Brunold</i> : Der Beutelsbacher Konsens, das Prinzip der Mündigkeit und reales politisches Handeln	S. 32
▪ <i>Friedrich Wölfl</i> : „Aufsuchende politische Bildung: vom Komm- zum Geh-Modus“	S. 35
Landesverband Bayern	
▪ <i>Friedrich Wölfl</i> : Abiturpreis 2022 des Landesverbands zu „Politik und Gesellschaft“	S. 35
▪ <i>Julia Davis</i> : Erster Platz Politische Bildung 2022 des Bundesausschusses für politische Bildung geht nach Bayern	S. 37
▪ <i>Stefan Rappenglück</i> : Kurzbericht über die Mitgliederversammlung am 24. September 2022 in der Akademie für politische Bildung Tutzing	S. 38
Buchbesprechungen	S. 39

politisch motivierte Kriminalität, Hasskriminalität und Organisierte Kriminalität) soll zur weiteren Professionalisierung der polizeilichen Ermittler*innen beitragen.

Mit dem Evaluationstool sollen Status-Quo-Analysen und Bedarfsanalysen in Organisationen durchgeführt werden, die es ermöglichen gegen Rassismus und Diskriminierung präventiv vorzugehen bzw. sie zu bekämpfen. Es sollen Daten gesammelt werden, die es erlauben einzuschätzen, wie weit Diskrimi-

nierung verbreitet ist und wie stark sie wahrgenommen wird. Außerdem sollen Erkenntnisse über die Wirksamkeit von Gegenstrategien gewonnen werden. Damit können dann Trainings- und Beratungsangebote an aktuelle Situationen angepasst werden.

Weitere Informationen sind zu finden unter:
<https://www.den-menschen-im-blick.de/>

Zusammenfassung: Peter Herdegen unter Verwendung der Präsentation von P. Seelmann

Das didaktische Potenzial von Stolpersteinen im Kontext des biographischen Lernens

Projektorientierte Konzeption einer Ausstellung zu Augsburger Stolpersteinen

Hinführung

Antisemitismus und antisemitische Straftaten zeigen in den letzten Jahren eine stark ansteigende Tendenz. Dieser Beitrag will sich daher für die Antisemitismusprävention als Aufgabe der schulisch-politischen Bildung stark machen und das didaktische Potential von Stolpersteinen im Kontext des biographischen Lernens aufzeigen.

Vervielfachung antisemitischer Straftaten in Bayern

Laut der Drucksache 18/15073 des Bayerischen Landtages aus dem Jahr 2021 hat sich im Regierungsbezirk Schwaben die Zahl der antisemitischen Straftaten von 2015 bis 2020 mehr als verdoppelt. Während das Landeskriminalamt 2015 noch 21 Delikte registrierte, waren es fünf Jahre später bereits 49. In der Stadt Augsburg ist mit einem Anstieg von drei Delikten 2015 auf 14 Delikte 2020 fast eine Verfünffachung zu konstatieren. Zwölf dieser antisemitischen Straftaten werden dabei durch die Polizei als „Politisch motivierte Kriminalität-rechts“ kategorisiert (vgl. Bayerischer Landtag, 2021). In ganz Bayern ist die Zahl der antisemitischen Straftaten von 353 im Jahr 2020 auf 510 im Jahr 2021, d.h. um 44% gestiegen. Laut der *Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern)* sind als Katalysatoren dieses Anstiegs u.a. antisemitische Verschwörungsnarrative im Kontext der Corona-Demos sowie dem Aufkommen der AfD zu nennen (vgl. Augsburger Allgemeine, 2021). Es zeigt sich zudem, dass sich gerade der Straftatbestand der Volksverhetzung mit 198 Straftaten zunehmend in den digitalen Raum verlagert (vgl. Augsburger Allgemeine, 2022).



Fotos: Ulrich Kerscher

Antisemitismusprävention als Aufgabe schulisch-politischer Bildung

Im Rahmen gemeinschaftlicher Anstrengungen von Politik, Justiz und Zivilgesellschaft gegen die zunehmende Zahl von antisemitischen Straftaten kommt gerade der schulisch-politischen Bildung eine besondere Rolle zu, da antisemitische Ressentiments bereits in der Schule stereotypisch ausgebildet werden können. Bereits bei Sechs- bis Zwölfjährigen können sich die Wurzeln für spätere Erscheinungsformen von antisemitischen Einstellungen auf dem Pausenhof und im Klassenzimmern entwickeln (vgl. Brunold, 2018). Für eine gelingende Präventionsarbeit gegen Antisemitismus und Rassismus schreiben sowohl die deutsche Bundesregierung als auch die Kultusministerkonferenz in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus eine zentrale Rolle zu. Durch eine empathische Auseinandersetzung mit

den Opfern und Verbrechen der NS-Diktatur soll das Gedenken in künftigen Generationen wachgehalten, Extremismus vorgebeugt und Demokratie gefördert werden (vgl. Bundesregierung o.J.; Zentralrat der Juden in Deutschland & Kultusministerkonferenz, 2016). Im Sinne eines Leitmotivs der historisch-politischen Bildung „Nie wieder“ rief auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede zum Holocaust-Gedenktag 2022 zu Erinnerung und Verantwortung auf, indem er mahnte, dass es kein Recht auf Vergessen gebe und sich daraus ein Recht der Opfer auf eine aktive Erinnerungskultur ableiten ließe (vgl. evangelisch.de, 2022).

Stolpersteine als Elemente deutscher Erinnerungskultur



Stolpersteine gelten als ein zunehmend fester Bestandteil deutscher und europäischer Erinnerungskultur. So wurden europaweit bereits insgesamt mehr als 75.000 dieser Gedenksteine verlegt. Der Kölner Künstler und Initiator Gunter Demnig möchte mit seinem Projekt an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Die kleinen, quadratischen Messingplatten mit den eingravierten Namen der Opfer werden vor deren ehemaligen Wohnhäusern verlegt und dokumentieren das Schicksal der früheren Bewohnerinnen und Bewohner (vgl. stolpersteine.eu, o.J.). Demnig sieht in den Stolpersteinen und den damit einhergehenden Biographien der Opfer eine Chance, das Unfassbare leichter begreifbar bzw. sichtbar zu machen. Hierzu passt die Aussage: „Aber wenn die (Schülerinnen und Schüler) mit eigenen Augen sehen: Der Terror startete hier bei mir auf dem Dorf, in meiner Straße, meinem Haus, dann wird's konkret“ (vgl. Spiegel, 2017). Dadurch, dass die Stätten der Vernichtung auf den Steinen genannt werden, werden Orte wie Auschwitz bzw. die Opferzahl von sechs Millionen Jüdinnen und Juden individuell personalisiert, indem auf ihre Einzelschicksale hingewiesen wird.

Vor diesem Hintergrund wurde im März 2016 im Augsburger Stadtrat der „Augsburger Weg“ zur Um-

setzung eines Stolpersteinprojektes erarbeitet. Ziel ist es, für alle Opfergruppen eine würdige Form des Gedenkens zu ermöglichen. Neben der Verlegung von Stolpersteinen vor den zuletzt bekannten Wohnorten dieser Opfer des NS-Regimes werden Erinnerungsbänder an Laternen, Verkehrszeichen und weiteren signifikanten Wegmarken angebracht (vgl. Augsburger Wege der Erinnerung, 2016). In Augsburg wurden bis jetzt nur Stolpersteine für Personen verlegt, die unter der Herrschaft der Nationalsozialisten umgekommen sind. Mit diesem „Augsburger Weg“ weicht die Stadt Augsburg bewusst von der Konzeption Gunter Demnigs ab. Nach seiner Intention sollen Stolpersteine an die gesamte Familie erinnern, auch wenn nur einzelne Mitglieder der Familien durch die Unmenschlichkeit der Nationalsozialisten aus dem Leben gerissen wurden (vgl. stolpersteine.eu, o.J.).

National wie auch international ist diese breite Auslegung des Opferbegriffs nicht unumstritten. Bernard Gottlieb, Mitglied des „Consistoire Israélite du Luxembourg“ warnte vor einer Vermischung der Opferkategorien: „Dass all diese Menschen Opfer des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland waren, ist nicht in Frage zu stellen, aber sollten wir die Unterschiede auslöschen und das Andenken an die Opfer auf die gleiche Weise ehren?“ (vgl. reporter.lu, o.J.). Weitere Kritik am Medium Stolperstein kommt auch von Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. Sie stört sich daran, dass das Andenken an jüdische Opfer mit Füßen getreten werde (vgl. Spiegel 2021). Jedoch gibt es auch innerhalb der jüdischen Gemeinde Fürsprecher, wie etwa den ehemaligen Vizepräsidenten des Zentralrats der Juden, Salomon Korn, die vor allem den Aufmerksamkeitsfaktor der Steine herausstellen (vgl. Zeit, 2015).

In der Stadt Augsburg werden gegenwärtig vermehrt Schulen in die Umsetzung des Stolpersteinprojekts eingebunden. In diesem Kontext ist im Schuljahr 2021/2022 von Schülerinnen in Augsburg eine Ausstellung konzipiert worden.

Konzeption einer Ausstellung zu Stolpersteinen in Augsburg

Im Rahmen der Aktivitäten des Programms *Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage* konzipierten Schülerinnen des *Arbeitskreises Demokratie* des Anna Barbara von Stettenschen Instituts in Augsburg eine Ausstellung zu Augsburger Stolpersteinen und denen damit verbundenen Opferbiographien. Diese Biographien werden im Sinne des biographischen Lernansatzes als vergangenheitsbezogene Lernressource betrachtet. Dem Prinzip der Exemplarität

folgend erschließen Lernende im Zuge von biographischen Lernprozessen zunächst die jeweiligen Einzelbiographien, um dann einen Zusammenhang zwischen individueller Lebensgeschichte und der jeweiligen Zeitgeschichte herzustellen. Einzelne Stolpersteine können so stellvertretend für die kollektiven Erfahrungen von Opfern der Nationalsozialisten stehen oder als Gegenbeispiel zu dominierenden Narrativen dienen (Dausien, 2011).

Mit Blick auf die Augsburger Stolpersteine können beispielsweise anhand der Biographien des Ehepaars Rosa und Rudolf Hirschmann sowie der von ihnen betriebenen Metzgerei die einzelnen Eskalationsstufen der Judenverfolgung in Deutschland nachvollzogen werden. So war die Metzgerei ab April 1933 vom Boykott jüdischer Geschäfte betroffen und wurde 1938 auf Basis der *Verordnung über den Einsatz jüdischen Vermögens* zwangsenteignet. Am 8. August 1941 wurde Rudolf Hirschmann in das Konzentrationslager Dachau gebracht und als nicht mehr arbeitsfähiger Häftling am 20. Januar 1942 in die ehemalige T-4 Tötungsanstalt in Hartheim deportiert und am gleichen Tag vergast. Rosa Hirschmann wurde über das Sammellager Milbertshofen in das Ghetto von Piaski im Generalgouvernement des Distrikts Lublin deportiert und ermordet. Als Repräsentanten weiterer Opfergruppen können u.a. Johann Holzheu und Anna Weichenberger herangezogen werden. Ersterer wurde wiederholt auf Grund seiner Homosexualität verhaftet und starb in Dachau vermeintlich an einer Lungenentzündung. Zweitere wurde als Leiterin der Ortsgruppe der Roten Hilfe Augsburg am 26.7.1942 im Konzentrationslager Ravensbrück ermordet. (Initiativkreis Stolpersteine, o.J.). Der großen Zahl der Stolpersteine ist inhärent, dass durch eine ortsbezogene und repräsentative Auswahl der Biographien der abstrakte Schrecken der NS-Zeit am konkreten Beispiel rekonstruiert werden kann und dieser somit im Sinne einer empathischen Auseinandersetzung leichter zugänglich wird. Biographisches Lernen anhand von Stolpersteinen soll auf diese Weise die Bildung antisemitismus- und rassismuskritischer Deutungs- und Handlungsmöglichkeiten bei den Lernenden unterstützen (Dausien, 2011). Als Theorierahmen zu den Opferbiographien wurde im Rahmen der Ausstellung zudem die Notwendigkeit des Erinnerens anhand ausgewählter Zitate aufgezeigt sowie die verengte Auslegung des Opferbegriffs der Stadt Augsburg kritisch reflektiert.

Die Inhalte der Ausstellung wurden von den Lernenden in Form von Plakaten, Podcastbeiträgen und Erklärvideos aufbereitet. Die digitalen Inhalte wurden zielgruppenorientiert per QR-Code zugänglich gemacht, so dass Lernende diese mittels Smartpho-

nes abrufen konnten. Eine Ausstellungsrallye sorgte weiter dafür, dass die Ausstellung nicht nur rezeptiv wahrgenommen, sondern zudem eigenaktiv erschlossen werden sollte. Im Sinne der Projektorientierung wurde die Ausstellung am Ende des Schuljahres der Öffentlichkeit präsentiert und durch Führungen von Lernenden für Lernende begleitet. Im Anschluss an diese Ausstellung wird im Schuljahr 2022/2023 eine Patenschaft für einen neuen Stolperstein in unmittelbarer Umgebung des Schulgeländes übernommen und die Verlegungszeremonie für diesen vorbereitet.

Ulrich **Kerscher** / Julian **Kimmig**, Anna Barbara von Stettensches Institut, Gymnasium und Realschule für Mädchen (Augsburg)

Literaturverzeichnis

- Augsburger Allgemeine (2021): Antisemitische Straftaten nehmen in Bayern stark zu. Abrufbar unter: <https://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Polizei-Antisemitische-Straftaten-nehmen-in-Bayern-stark-zu-id59301096.html>, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Augsburger Allgemeine (2022): Erneut drastischer Anstieg bei antisemitischen Straftaten. Abrufbar unter: <https://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/extremismus-drastischer-anstieg-bei-antisemitischen-straftaten-in-bayern-id62328306.html>, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Bayerischer Landtag (2022): Drucksache 18/15073. Abrufbar unter: https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/18_0015073.pdf, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Brunold, Andreas: Holocaust Education und schulische politische Bildung. Chancen und Grenzen der Vermittlung, in: Gloe, Markus/ Ballis, Anja (Hrsg.), Holocaust Education Revisited. Orte der Vermittlung - Didaktik und Nachhaltigkeit, Springer Verlag, Wiesbaden 2020, S. 87-112.
- Bundesregierung (o.J.): Was tut die Bundesregierung gegen Antisemitismus?. Abrufbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/gegen-antisemitismus-1685974>, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Dausien, Bettina (2011): „Biographisches Lernen“ und „Biographizität“. Überlegungen zu einer pädagogischen Idee und Praxis in der Erwachsenenbildung. In: Hessische

Blätter für Volksbildung 02/2011, Bielefeld, S. 110-125.

- Evangelisch.de (2022): Bundespräsident: „Es gibt kein Recht auf Vergessen“. Abrufbar unter: <https://www.evangelisch.de/inhalte/196313/26-01-2022/bundespraesident-es-gibt-kein-recht-auf-vergessen>, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Initiativkreis Stolpersteine (o.J.): Stolpersteine in Augsburg. Abrufbar unter: <https://stolpersteine-augsburg.de/stolpersteine/#augsburg>, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Kroll, Inge/Pröll, Josef/Schwarzbäcker, Fritz (o.J.) Augsburger Weg der Erinnerung. Erinnerungswerkstatt Augsburg, Augsburg.
- Reporter.lu (2021): Die Steine des Anstoßes. Abrufbar unter: <https://www.reporter.lu/luxemburg-kontroverse-erinnerungskultur-die-steine-des-anstosses/>, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Spiegel (2017): Der Mann mit dem Hammer. Abrufbar unter: <https://www.spiegel.de/geschichte/gunter-demnigs-stolpersteine-erin>

nerung-an-opfer-des-holocaust-a-1158433.html, letzter Zugriff am: 09.10.2022.

- Stolpersteine.eu (o.J.): Schritte. Abrufbar unter: <https://www.stolpersteine.eu/schritte/>, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Zeit (2015): München bleibt ohne Stolperstein. Abrufbar unter: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-07/muenchen-stolpersteine-gedenken-opfer-nationalsozialismus?page=2>, letzter Zugriff am: 09.10.2022.
- Zentralrat der Juden in Deutschland & Kultusministerkonferenz (2016): Gemeinsame Erklärung des Zentralrats der Juden in Deutschland und der Kultusministerkonferenz zur Vermittlung jüdischer Geschichte, Religion und Kultur in der Schule. Abrufbar unter: https://www.politischebildung.schule.bayern.de/fileadmin/user_upload/Demokratielernen/Schulkultur_Schulentwicklung/2016-12-08_KMK-Zentralrat_Gemeinsame-Erklaerung.pdf, letzter Zugriff am: 09.10.2022.

Jüdisches Erbe als Lernort für Vielfalt, Menschenwürde und Demokratie

Ansatzpunkte eines Konzepts der politisch-historischen Bildung zur Prävention gegen Antisemitismus

Der Lernort Buttenwiesen ist auf dem Weg ein besonderer Lern- und Denkort zu werden. Prävention gegen Antisemitismus ist der Fokus seines pädagogischen Konzepts. Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen über Führungen, Workshops, Audio-/Videoangebote den Wert der Vielfalt durch Beispiele des gegläckten Nebeneinander- und Zusammenlebens von Christen und Juden in unterschiedlichen Lebenslagen kennen, ohne dass Brüche und Diskontinuitäten ausgeblendet werden.

Die Besucherinnen und Besucher erfahren Geschichten von Jüdinnen und Juden, die sich als Gemeinde im 19. Jhd. im Zuge der Emanzipation nach und nach gleichberechtigt in die staatlichen Strukturen in Deutschland integriert haben. Sie erfahren auch von denjenigen, die sich dafür entschieden haben, sich von ihren religiösen Wurzeln zu lösen und sich vollständig zu assimilieren, und von Wegen zwischen diesen Alternativen. Vor diesem Hintergrund werden der durch den rassistischen Antisemitismus vorbereitete singuläre Zivilisationsbruch des Holo-



Ein Alleinstellungsmerkmal des Lernorts ist das jüdische Ensemble mit Friedhof, Mikwe (Denkmalschutzmedaille des Freistaats Bayern) und ehemaliger Synagoge in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander sowie zur Keimzelle der jüdischen Besiedlung Buttenwiesens. Es stellt einen in dieser Form einzigartigen Entdeckungs- und Erfahrungsraum der im 16. Jahrhundert begonnenen und durch die Deportationen 1942 und die Verdrängung in der Nachkriegszeit abgebrochenen Geschichte des jüdischen Lebens in einer Landgemeinde dar. (Foto: Christoph Komposch, creativeJam DLG/Gemeinde Buttenwiesen)